

„Man braucht schon auch eine Leidenschaft zur Galerienarbeit und nicht nur zur Kunst.“

VICTORIA DEJACO &  
MICHAEL WONNERTH-  
MAGNUSSON  
NEOGALERISTEN

# NEUE DYNAMIK IN DER SZENE

Die Covid-19-Krise hat nicht nur Druck aus dem überhitzten internationalen **KUNSTMARKT** genommen, sondern auch hierzulande ein Umdenken bei Galeristen und Messebetreibern beschleunigt.

VON MICHAELA KNAPP

**W**ir sind uns bewusst, dass es wirtschaftlich schwierig ist, heute eine Galerie in Schwung zu bringen“, sagen Michael Wonnerth-Magnusson und Victoria Dejaco einhellig. Und dennoch. Die beiden Kunsthistoriker haben Anfang September eine Galerie im ersten Bezirk von Wien, in der Ballgasse 6, eröffnet. Die Covid-19-Krise hat zwar die Eröffnung verzögert, aber die beiden nicht von ihrem Projekt abhalten können. Mit Eigenkapital, großem Engagement und viel persönlicher Arbeit, die sie in den Umbau der Räume im Innenhof eines Barockgebäudes gesteckt haben, wurde „Wonnerth Dejaco“ in die Tat umgesetzt. Der Standort ist legendär. In unmittelbarer Nachbarschaft hat schon Galerist Peter Pakesch in den 1980er-Jahren Talente entdeckt und Karrieren aufgebaut. Der Markt allerdings hat sich verändert, weil eine junge Künstlergeneration das Betriebssystem Kunst verändert hat.

Wien hat sich internationalisiert. Nicht zuletzt durch die beiden Kunstuniversitäten sind viele Studierende hier. Es ist eine Künstlergeneration, aufgewachsen in einer digitalisierten Welt, für die Mobilität und ständiger globaler Austausch eine Selbst-

### WONNERTH DEJACO. Neue Galerie in Wien: 1., Ballgasse 6

**MUT WIE ÜBERMUT.** „Werke sind nun mal im Galerieraum anders erfahrbar“, sind sich Victoria Dejaco und Michael Wonnerth-Magnusson einig. Mit Eigenkapital und intensiver Arbeit haben die beiden Kunsthistoriker ihre Idee von einer Galerie umgesetzt, die in ihrer Arbeit nah an Künstlern, Sammlern und vor allem an den Werken dranbleiben will. Über jahrelanges kuratorisches Arbeiten in der Branche und bestens in der Projektraumzene vernetzt, haben beide genau gescannt, was dazu nötig ist, und auch Künstler vorab in den Aufbau der Galerie eingebunden. Neben der persönlichen Kontaktpflege nutzt man auch alle digitalen Tools. So hat Dejaco mit **simplify.art** eine eigene Software für Galerienarbeit entwickelt. Eröffnet wurde mit Georg Petermichl, die nächste Schau ist der expressiven Malerei von Katharina Höglinger gewidmet. [wonnerthdejaco.com](http://wonnerthdejaco.com)

FOTOS: BEIGESTELLT

verständlichkeit sind; eine Generation, in der man einander stärkt, finanzielle und räumliche Ressourcen bündelt und oftmals die Strukturen selbst in die Hand nimmt. So haben sich einige Künstler mangels Repräsentanz eigener Galerien selbst auf die Beine gestellt und in den letzten Jahren an die 60 Offspaces etabliert.

Viele Künstler beschränken sich auch nicht mehr auf eine einzige Disziplin wie Malerei, sondern mischen Performance, Film oder Design, skizziert Expertin Dejaco die neue Dynamik der kreativen Communitys am heimischen Markt. „Mechanismen, die, wenn man sie gut zu nutzen weiß, durchaus manchen Karriereschritt einfacher machen, aber in puncto Sichtbarkeit nicht das leisten können, was eine professionelle Galerie leisten kann“, setzt Kollege Wonnerth-Magnusson nach.

Beide sind in der Szene topvernetzt. Und beide sind interessiert an den Statements der Zeit und an der konzeptuellen Komplexität und wollen aus dem Nährboden der Project-Spaces schöpfen. „Wir haben eine Schwäche für Leute, die in unterschiedlichen Medien arbeiten und situationsbedingt und sensibel auf Dinge eingehen und reagieren können“, räumt Dejaco ein. Wie etwa für Georg Petermichl, dem die Eröffnungsschau der Galerie gewidmet ist. Der 40-jährige Linzer verbindet auf spannende Weise Fotografie und Skulptur.

Das Interesse an der neuen Galerie ist jedenfalls groß, das mediale Echo ebenso. Vor allem die Aufmerksamkeit und Herzlichkeit, mit der sie von den Kollegen empfangen wurden, hätte sie überrascht, erzählen die beiden Neogaleristen.

**BRANCHE IM UMBRUCH.** Das Zusammenspiel in der heimischen Szene scheint prototypisch für eine Branche im Umbruch. Wobei die Corona-Krise nur Entwicklungen beschleunigt, die sich ohnehin bereits angedeutet haben, sie aber nicht verursacht hat, wie der „Art Market Report 2020“ analysiert. Demzufolge stand der globale Markt bereits 2019 unter starkem finanziellem Druck und verkleinerte sich mit 64,1 Milliarden Dollar Umsatz um fünf Prozent. Die Krise hat den Strukturwandel bei Auktionshäusern, Galerien und Messen nun forciert, die Digitalisierung



**GEORG PETERMICHL.** Seine medienreflexiven Arbeiten rangieren zwischen 900 und 5.800 Euro.

beschleunigt und den Messemarathon und die Rekordpreise entschleunigt. Wobei der Lockdown die einzelnen Kunstmarktplayer unterschiedlich hart getroffen hat. So sind international vor allem große Galerien, die in den boomenden Markt hinein expandiert haben, über ihre Fixkosten gestolpert, wie über die explodierenden Preise der Künstler, die sie vertreten. Im Juli etwa musste US-Stargalerist Gavin

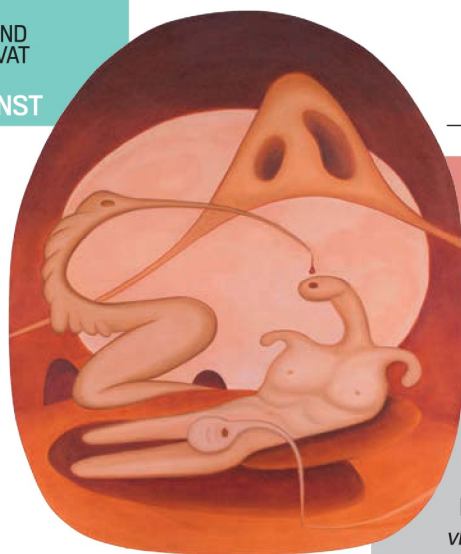
Brown die Schließung von Gavin Brown's Enterprise bekannt geben. Manch andere Megagalerie wanderte in „online viewing rooms“ ab. Ein schwaches Trostpflaster, gibt sich Kunstmarktökonomin Clare McAndrew im „Art Market Report“ skeptisch: „Käufer kaufen online, aber sie mögen es nicht. Leute wollen Kunst real erleben und einen Sinn von Gemeinschaft entwickeln.“

**GUTE BALANCE.** „Wenn die Corona-Krise das Bewusstsein dafür schärft, wie sehr die jeweiligen Marktteilnehmer aufeinander angewiesen sind, lässt sich für die Zukunft wenigstens ein Erkenntnisgewinn verbuchen“, zeigt sich Johanna Chromik pragmatisch. Die in Polen geborene und im Rheinland aufgewach-

„Es sind herausfordernde Zeiten. Aber die Motivation ist da, Kunst wieder live zu erleben.“

JOHANNA CHROMIK  
VIENNA CONTEMPORARY





**MARIANNE VLASCHITS, 37.** Die Wienerin präsentiert ihre Auseinandersetzung mit klassischer Ölmalerei auf selbst gebauten schieferrunden Leinwänden, Werke gibt es zwischen 1.400 und 3.900 Euro, Galerie Sophia Vonier.

► sene Kunstexpertin ist im zweiten Jahr für das künstlerische Programm der viennacontemporary verantwortlich.

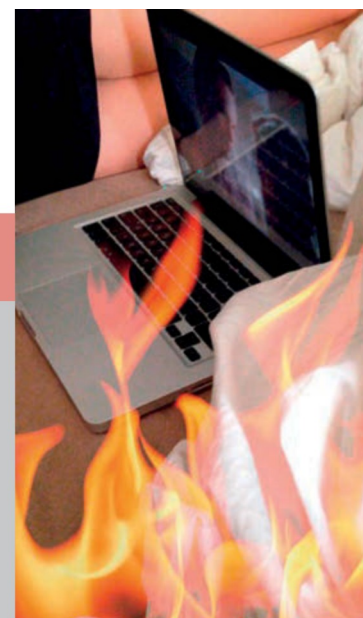
Während ein Großteil der weltweiten Kunstmessen von der Art Basel bis zur Frieze heuer aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt wurden – zuletzt wurde auch die Pariser FIAC gecancel – will die viennacontemporary am 24. September ihre Pforten in der Marx Halle öffnen. „Es geht darum, für den Standort Wien ein Zeichen zu setzen“, sagt Chromik. Dank eines Sicherheitskonzepts mit Time-Slot-System, Kontaktrückverfolgung und Maskenpflicht wird den Besuchern eine sichere Messe samt Gesprächsmöglichkeiten mit Ausstellern und Künstlern geboten. Um angesichts weltweiter Reise- und Quarantänebeschränkungen auch internationale Sammler anzusprechen, startet die Messe zudem ein paralleles Digitalkonzept, das Chromik als schon lange notwendige Erweiterung sieht. Dennoch sei auch der persönliche Austausch wichtig. Es gehe in Zukunft wohl um eine Balance. „Es sind herausfordernde Zeiten. Aber die Motivation ist da, Kunst wieder live zu erleben“, gibt sich die Messechefin optimistisch. Statt der übli-

## VIENNA CONTEMPORARY. 24. - 27. 9., Marx Halle

➔ **ÜBERBLICK.** Unter der künstlerischen Leitung von Johanna Chromik präsentiert die Messe heuer 65 Galerien aus 16 Ländern. Auch in diesem Jahr wird es wieder Sonder-schauen geben: Das von Cathrin Mayer kuratier-te Ausstellungsformat Zone1 etwa präsentiert Künstler unter 40, die in Wien leben, arbeiten oder studieren. viennacontemporary: 3., Marx Halle, Wien, 24. bis 27. 9., Info und Ticketbuchung: [viennacontemporary.at](http://viennacontemporary.at)

chen 100 sind heuer nur 65 Galerien prä-sent, denen man bei der Stadtmiete auch finanziell entgegenkam. Naturgemäß handelt es sich um einen höheren Prozentsatz österreichischer Teilnehmer, wenngleich man am Schwerpunkt der viennacontemporary auf Zentral- und Osteuropa festhält.

**EMERGING ARTISTS.** Die der Zone1 ge-währt auch heuer wieder Einblick in die Bandbreite junger Kunstproduktion mit Solopräsentationen von Künstlern unter 40 Jahren, die in Österreich leben oder studieren. Emerging Artists, die man sich merken sollte, sind u. a. Kamilla Bischof, Anna Schachinger, Rosa Rendl oder Marianne Vlaschits. Wobei Johanna Chromik auch hier den dahinterstehenden, teils jungen Galerien wie Sophie Tappeiner oder Sophie Vonier Rosen streut. „Eine neue Generation, die mit großer Motivation und Energie an die Sache geht und zeigt, wie vielfältig dieser Beruf sein kann und die Künstler nicht nur als Spekulationsobjekt sieht, sondern als Partner mit dem man gemeinsam wächst. Man teilt sich oft sogar Künstler mit anderer Galerien, arbeitet in Kooperationen. Denn auch die eingeseessenen Galerien begreifen langsam, dass es ohne die jüngeren nicht geht. Denn die arbeiten an der Basis und pflegen den Nachwuchs.“



**ROSA RENDL, 37.** arbeitet als Musikerin wie als Produzentin. In der Zone1 zeigt sie Fotoarbeiten, die sich mit der Schwelle von Öffentlich zu Privat beschäftigen. Arbeiten von 1.000 bis 12.000 Euro, Georg Kargl Fine Arts.

„Es findet ein Umdenken statt, aber die Konkurrenz bleibt immer. Und das ist gut so“, rückt Stefan Bidner die angeblich „neue Harmonie“ am Standort Wien zu-recht. Der Ausstellungsmacher und Betreiber des „Büro Weltausstellung“ ist künstlerischer Chef der Parallel Vienna, eines Hybrids zwischen Messe und kuratorischer Großausstellung, das sich seit acht Jahren erfolgreich der jüngsten Künstlergeneration des Landes widmet und im Mix aus Gallery-, Project- und Artist-Statements auch die Kunstuniversitäten einbindet.

Jedes Jahr nutzt man dafür weitläufige leer stehende Immobilien. Heuer lädt man vom 22. bis 27. 9. in das alte Gewerbehaus am Rudolf-Sallinger-Platz 1 im dritten Bezirk. „Das Interesse ist schon im Vorfeld groß“, freut sich Bidner. In Zeiten wie diesen sei es umso wichtiger, die heimische Kunst- und Kulturszene zu fördern. „So wie man heuer beim Urlaub in Österreich das eigene Land neu entdeckt hat, kann man sich bei der Parallel nun intensiv mit dem Spektrum jünger Kunstproduktion auseinandersetzen.“ Sammler wie Neueinsteiger können da schon mit ein paar Hundert Euro fündig werden. **T**



## PARALLEL VIENNA. 22.-27. 9., Gewerbehaus Rudolf-Sallinger-Platz

➔ **HEIMISCHE SZENE.** Die „under-groundige“ Parallel-Messe versteht sich als Hybrid zwischen Kunstmesse, Ausstellungsplattform und Studio und nutzt für den Mix aus Gallery-, Project- und Artist-Statements weitläufige leer stehende Immobilien. Heuer bespielt man vom 22. bis 27. September in Time Slots das alte Gewerbehaus am

Rudolf-Sallinger-Platz 1 im dritten Bezirk. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde in den Jahren 1952 bis 54 vom Architekten Carl Appel erbaut und beherbergte lange Zeit die Büros der Kammer der gewerblichen Wirtschaft. Schon vor dem Entree findet sich heuer Alfredo Barsuglias Autoskulptur „Das Wunder“ (Bild l.). [parallelvienna.com](http://parallelvienna.com)

